

Mein Vorhaben

Die vorangegangenen Gedanken und Zitate sollen mir als theoretisches Fundament für einen Dokumentarfilm zum Thema

„Sehnsucht

Fernbeziehungen - Liebe in Zeiten von Mobilität und Flexibilität“ dienen.

Für mich ist Mobilität und Partnerschaft ein aktuelles Thema, das viele Menschen betrifft und im Zuge globaler Entwicklungsprozesse noch mehr betreffen wird. Deshalb finde ich es wichtig, mich filmisch mit diesem Thema auseinander zu setzen.

Das wird nicht leicht, denn Menschen, die Fernbeziehungen führen (müssen) sind einer stetigen, zusätzlichen Belastung in der Partnerschaft ausgesetzt, zumal, wenn noch Kinder vorhanden sind. Zwischen Zweifel, Hoffnung und Notwendigkeit wollen sie versuchen, eine Partnerschaft zu erhalten, die sich nicht an eine klassisch-konventionelle Form anlehnen kann. Viele Betroffene suchen daher Hilfe in Therapien. In so einer konfliktreichen Lebenssituation lässt sich niemand gern über die Schulter schauen. Es dominieren Scham, Versagens- und Verlustängste.

Deshalb wird es nicht leicht werden, Menschen zu finden – und dazu gehören ja in diesem Fall immer zwei -, die bereit sind, sich auf ihrem schweren, partnerschaftlichem Weg filmisch begleiten zu lassen.

Für einen Dokumentarfilm zum Thema *Fernbeziehungen* schweben mir mehrere mögliche Protagonisten-Pärchen vor. Diese könnten z.B. sein:

1. Ein mindestens europaweit agierender Manager oder Politiker und seine Familie.
Hier interessiert mich besonders eine Konstellation, wo die Frau ihre eigene berufliche Entwicklung zugunsten des Mannes und der Familie aufgegeben hat. Vielleicht hat sie schon mehrmals mit ihm den Arbeitsort und damit den Wohnort gewechselt, bevor sich gemeinsam – auch im Interesse der Kinder, für eine Fernbeziehung entschieden wurde. Das Erleben und die Reflexion der Frau in Bezug auf Vereinbarkeit von Partnerschaft und Mobilität, sowie auf Gewinn und Verlust in einer Fernbeziehung auf der Grundlage einer gemeinsamen und bewussten Entscheidung dafür, die nicht nur ihr persönlich, sondern allen Familienmitgliedern persönliche Kompromisse abverlangt, ist dabei ein wichtiger Aspekt. Wie geht eine Frau mit dieser Situation, der immer ein Stück Selbstaufgabe innewohnt, um? Gelebte „Repatriarchalisierung“ in Deutschland, in deutschen Familien – Wie kann das aussehen?

Wie erlebt und reflektiert der Mann die Fernbeziehung als eine Form von Familienleben und die dafür erforderlichen Anforderungen und Verantwortlichkeiten? Wie kann er trotzdem - oder eben auch nicht - Familienleben erleben? Wer und was kann er für seine Kinder und seine Frau sein? Wie eingebunden fühlt er sich, kann er sich fühlen in die sozialen Welten, in denen seine Familie lebt, an der er aber nur partiell teilhaben kann?

2. Ein Künstlerpärchen (z.B. Schauspieler), dass von Engagement zu Engagement Bühne und Heimatort wechselt und so kaum zwei Jahre gemeinsam an einem Ort verbringen kann.

Engagements in künstlerischen Bereichen werden immer kürzer und die Bezahlung schlechter. Soziale Sicherheiten können nicht mehr vorausschauend angelegt werden, so dass z.B. immer mehr Schauspieler gezwungen sind, jedes Angebot an jedem Ort anzunehmen, um überhaupt überleben zu können.

Ich suche ein Pärchen, bei dem ein Partner dem anderen aus beruflichen Gründen schon mehrmals hinterher gezogen ist. Dies zieht neben sozialer Entwurzelung auch künstlerisches Unbehaustsein nach sich, scheint aber als Gegenwert nur Existenznot bieten zu können. Die Aufgabe sozialer Umfeldler scheint dabei schwer zu wiegen. Das Aufrechterhalten von Freundschaften und sozialen Netzwerken kostet immer mehr Kraft und Zeit und scheint auf Dauer nicht realisierbar. Vereinsamung und unglückliche Abhängigkeiten vom Partner können die Folge sein.

Wenn sich dieses Paar, nach einer zeitlich begrenzten Zweisamkeit am selben Ort, mit dem nächsten künstlerischen Angebot doch wieder für eine Fernbeziehung entscheidet, obwohl beide Partner das eigentlich nicht wollen; wenn wieder einer zurück bleiben oder alles aufgeben muß, weil er sich gerade erst eine neue soziale Existenz aufgebaut hat und damit finanziell unabhängig ist, aber ein Freundeskreis an diesem Ort, wo er nun zurück bleibt, noch nicht existiert - dann begibt sich dieses Paar bewusst in ein Dilemma, dessen Ausgang für niemanden berechenbar ist. Das Ergebnis wird sicher auch von persönlichen Prioritäten abhängen.

Ein Pärchen zu finden, das vor so einer Entscheidung steht, deren Konsequenzen und die sich daraus ergebende Entwicklung aus den unterschiedlichen Perspektiven des Fortgehenden und des Zurückbleibenden zu beobachten und zu hinterfragen, wäre für mich von großem Interesse.

3. Ein älterer Bauarbeiter und seine Familie.

Ein (Bau-)Arbeiter muß heute immer größere Strecken für immer weniger Geld zurück legen, um Arbeit und Sinn in seinem Leben zu halten. Hier interessiert mich besonders der Widerspruch zwischen häuslicher, mitunter auch biederer Heimeligkeit, für die allwöchentlich ein hündisches Containerleben in Kauf genommen werden muß. Wie wirkt die mögliche soziale Verwahrlosung am Arbeitsplatz zurück in das kurze Zusammenleben mit der Familie in der Heimat, auf Umgangsformen und partnerschaftliches Verhalten? Wie kann eine mit den Bedingungen am Arbeitsort einher gehende persönliche Veränderung in den Familien aufgefangen werden? Geht das überhaupt? Welchen Spielraum haben die Partnerinnen dieser Montagearbeiter, einer möglichen Verrohung entgegen zu wirken in der kurzen Zeit des Zusammenseins? Welche Möglichkeiten gemeinsamer partnerschaftlicher Gestaltung auf gleichberechtigter Ebene sind überhaupt realisierbar, wenn der Partner daheim, oder sogar die ganze Familie, vom Einkommen des Montagearbeiters abhängig ist? Wie empfinden und reflektieren die Männer zwischen Erschöpfung, Verantwortung und dahin fließender Lebenszeit dieses Leben und seine Grenzen? Wie lange halten die Partnerinnen zu Hause das aus? Welche Alternativen können sie sich zwischen Duldung, Auseinandersetzung und Selbstbehauptung, sowie Trennung vorstellen? Wofür werden sie sich entscheiden? Was wird aus den Kindern?

Darüber hinaus gibt es folgende Aspekte, die mich in Bezug auf mögliche partnerschaftliche Konstellationen bei Fernbeziehungen interessieren:

- Sexualität auf Knopfdruck? Wie kann Sexualität in Fernbeziehungen gelebt werden? Welche Freiräume und welche Zwänge entstehen?
- Rollenverständnisse und deren (Un-)Möglichkeiten. Der Hafen und das Schiff.
- Prinzipiell betrachte ich homo- und heterosexuelle Paare als gleichwertig. So kann ich mir durchaus auch homosexuelle Paare als Protagonisten vorstellen.

Ein Stipendium möchte ich dafür nutzen, Menschen, Paare zu finden, die ich für einen Dokumentarfilm zum Thema *Fernbeziehungen* unter den aufgeführten theoretischen und beispielhaften Aspekten befragen, begleiten und beobachten kann.

Franziska Tenner